**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
**Band:** 3 (1909)
**Heft:** 4

**Rubrik:** Aus der Taubstummenwelt

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ſolle ſelber kaufen gehen. Wenn ich immer für ihn arbeiten ſoll und von ihm nie Geld bekomme, ſo wüßte ich nicht, wie ich ſelber kaufen ſoll. Hingegen kauft er meiner Schweſter immer, was ſie nur will. Darum mach ich's kurz und will fort. Ich bin darüber ſo erbittert, daß ich ihn nicht mehr meinen Vater nennen mag . . ." —

Der Redaktor hat nichts weiter hinzuzufügen.

## Aus der Taubstummenwelt

### Statiſtik der Taubſtummen-Gottesdienſte in Zürich pro 1908.

| Tag | Monat | Teilnehmerzahl |
|---|---|---|
| 12. | Januar | 32 |
| 9. | Februar | 50 |
| 8. | März | 39 |
| 10. | Mai | 64 |
| 14. | Juni | 43 |
| 13. | September | 65 |
| 11. | Oktober | 56 |
| 8. | November | 54 |
| Zahlen ſprechen! | | Summa 403 |

— **Die erſte Abendmahlsfeier für „Taubſtummblinde".** Abgehalten durch Herrn Paſtor Gocht in Zwickau am 18. November 1908. Das war eine weihevolle, erhebende Stunde, welche uns allen unvergeßlich ſein wird. Und wer davon lieſt, wird mit mir ſagen: „Gott ſei Dank! Auch die armen Taubſtummblinden brauchen nicht mehr am Wege zu ſtehn, auch ihnen ward Gottes Wort als ein Hort in Anfechtung, als ein Troſt in Trübſal und als eine Hoffnung in ihrem ſchweren Geſchick gebracht und unſres Chriſti Gnadenmahl konnten ſie würdig und im Herzen tiefbewegt empfangen."

Nachdem Herr Paſtor Gocht am Vormittag ſchon für beinahe 200 Taubſtumme Gottesdienſt, verbunden mit Feier des heiligen Abendmahles, abgehalten, ſcharte ſich am Nachmittag 3 Uhr wieder ein kleines Häuflein um ihn. Mühſelige und Beladene waren es, Taubſtummblinde mit ihren Angehörigen, denen die Einladung zu dieſer Feier ein großes Glück bedeutete, das ihre Züge verklärte.

Es waren vier völlig erblindete Taubſtumme und zwei im höchſten Grad ſchwachſichtige gekommen. Neben einem jeden fungierte eins von den Angehörigen als Dolmetſch, z. B. ich neben meinem lieben Gatten.

In möglichſt abgerundeter Form hatte unſer lieber Herr Paſtor Gocht in ſeine tiefempfundenen Predigtworte alles gelegt, was ihm das Herz eingab, um dieſe Aermſten aller Armen zu ſtärken und zu tröſten, und ſie zu Gott und ſeiner Gnade zu führen.

Er ſprach langſam und deutlich Satz für Satz, währenddem die Dolmetſcher den Taubſtummblinden Wort für Wort in die Hand aufſchrieben, was dieſe durch ihr feines Gefühl gut verſtanden. Ihre freudig verklärten Mienen beſagten mehr als Worte, daß hier all die Liebe und Mühe dankbaren Boden gefunden hatte.

Mit innigen Herzensworten gedachte Herr Paſtor Gocht auch des edlen Wohltäters der Taubſtummblinden, des Herrn Generalmajor von Hagen.

Deſſen Bemühung und edelmütiger Fürſorge verdanken wir auch dieſen wichtigen Tag im Leben der Taubſtummblinden.

Mit der Dankbarkeit verband ſich herzliche Fürbitte, daß Gott auch dieſem Edlen das Kreuz tragen helfe. Denn anſtatt wie er ſo gern wollte, in dieſer Stunde mit im Kreiſe ſeiner Schützlinge zu weilen, mußte er am gleichen Tage das liebſte auf Erden, ſeine liebe Gattin, begraben. Wahrlich eine ſchwere Prüfung, die wir alle innig mitgefühlt haben.

Das heilige Abendmahl brachte Herr Paſtor Gocht zu jedem hin an ſeinen Platz. Mit Gebet und Segen wurde die erhebende Stunde beſchloſſen.

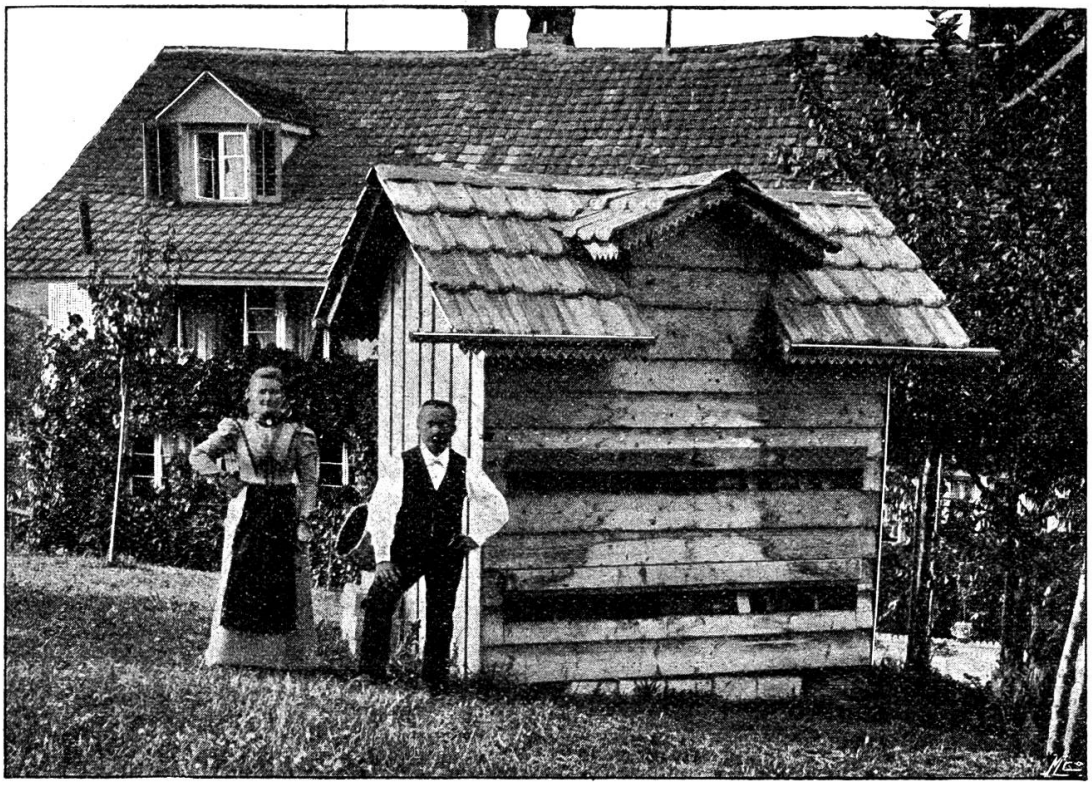
Darauf weilten alle noch ein Stündchen bei Herrn Paſtor Gocht in traulicher Zwieſprache. Dabei erhielten die auswärtigen ihre Reiſekoſten zurückerſtattet und durch die edelſinnige Güte einer unbekannten Wohltäterin alle noch eine Extrafreude.

Später wurde noch im goldenen Lamm eine kleine Bewirtung geboten, Kaffee mit Kuchen. Da ruhte manch Auge auf der kleinen Runde, aus deren Mienen heute trotz ihres herben Geſchickes das Glück ſprach. Untereinander und miteinander hatten ſie auch bald eine oder die andere Verſtändigungsmethode herausgefunden, erzählten ſich ihre Lebensſchickſale, bedauerten ſich gegenſeitig und ſprachen einander Mut zu. Immer und immer wieder kam jedoch auch die Dankbarkeit zum Ausdruck gegen die edlen Wohltäter, Herrn Generalmajor von Hagen, Herrn Paſtor Gocht und jene unbekannte Dame, welche ihr Scherflein gab, um auch mitzuhelfen.

Und wenn nun alle wieder im Alltagsleben ſtehen, ſo wird ihnen die Erinnerung an jenen Tag reiner Freude, und die Gewißheit, daß

auch sie nicht verlassen sind, immer wie ein lichter Strahl auf dem Lebensweg leuchten, und ihnen tragen helfen, was Gottes Ratschluß ihnen auferlegt hat. L. Sch.

— **Posen.** Weihnachtsfeier im Taubstummenheim. Im Taubstummenheim hierselbst fand am ersten Feiertage die Weihnachtsbescherung statt. In seiner Ansprache teilte Schulrat Radomski den Taubstummen mit, daß mit ihrem Unglück nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die einfachen Leute Mitleid haben und ihnen helfen wollen. So habe ihm kurz vor dem Feste ein von der Arbeit zurückkehrender Handwerker im blauen Leinwandkittel im Straßenbahnwagen zehn Mark für das Heim übergeben und als er (der Redner) seine Bedenken, ob der Geber das Geld auch entbehren könne, aussprach, ihm noch ein zweites Zehnmarkstück in die Hand gedrückt und sei darauf mit der Erklärung, daß er seinen Namen nicht nennen werde, plötzlich von der Straßenbahn abgesprungen und fortgegangen. Wenn es noch solche Leute gibt, so brauchten die Armen und Unglücklichen wegen ihrer Zukunft nicht zu verzweifeln, schloß der Redner. M. F.



Das Wohnhaus des gehörlosen Schlossers **Emil Krauer** mit seiner hörenden Frau, in Bubikon (Zürich).

Das Bienenhaus, neben welchem die beiden stehen, hat er selbst gemacht.